

50 Jahre Heimat- und Verkehrsverein Werdum

50 Jahre Heimat- und Verkehrsverein Werdum, eine lange Zeit und es gibt unendlich viel zu erzählen. Ich werde versuchen mich möglichst kurz zu fassen und mich auf die wesentliche Ereignisse und Entscheidungen konzentrieren, um daran und an bedeutenden Personen dann den 50-jährigen Weg des HVV aufzuzeigen. Vieles von dem, was ich berichten werde, gilt für den HVV aber auch für die Gemeinde Werdum insgesamt, denn beide der HVV und die Gemeinde haben sich von Anfang an gegenseitig bedingt und ergänzt. Deshalb feiern wir heute auch nicht nur ein Vereinsjubiläum, sondern wir blicken zurück auf den Weg eines ganzen Dorfes. Ich hoffe, dass ich meinen Nachrednern nicht allzu viel vorwegnehme, und wenn doch, bitte ich um Verständnis.

Begonnen hat alles, als zu Beginn der 60-iger Jahre die Nordseeküste als Urlaubsregion entdeckt wurde. Zuerst die Küste und bald darauf auch das Hinterland. Die ersten Pioniere wie Methilde Sjuts, Gretchen Schwitters, Annette Osterkamp und andere boten Urlaub auf dem Bauernhof an und lockten damit die ersten Urlauber auch nach Werdum. Am 09. Februar 1965 fanden sich, aus heutiger Sicht, 15 sehr weitsichtige Frauen und Männer im „Gasthof Onken“ zusammen um einen Verein als Organisationsplattform für den aufstrebenden Tourismus zu gründen. Auch die Heimatpflege, insbesondere die Bemühungen um den Erhalt der gefährdeten Werdumer Mühle wurden mit integriert.

Der Heimat- und Verkehrsverein Werdum war geboren.

Erster Vorsitzender wurde Hans-Joachim Bleek, damals u.a. mein Lehrer an der Volksschule in Werdum.

Bei der Lektüre der Protokollbücher fiel auf, wie auch nicht anders zu erwarten, dass der Anteil „Heimatpflege“ sich anfangs noch mindestens die Waage mit dem Verkehrsverein hielt, das hat sich heute geändert, aber dazu nachher mehr.

So lauteten die ersten Beschlüsse auch, dass man sich am traditionellen Dörpfest beteiligen und auch seinen eigenen König ausschießen wollte. Auch wurden Ausflüge organisiert und die ersten Adventsfeiern veranstaltet. Durch die ganzen Jahre zog sich, zusammen mit Familie Post und der Gemeinde, das Bemühen um den Erhalt der Mühle. Bereits 1967 übernahm der Verein die Obhut und Pflege des Erdholländers und konnte bis zur Grundinstandsetzung im Jahr 2002 weit über 150.000 DM mit Unterstützung von Land, Kreis, Ostfriesischer Landschaft, Gemeinde und Spenden für Reparaturen aufwenden. Mit der Gründung des kleinen Museums in der Mühle 1975 und der Durchführung der jährlichen Mühlenfeste, seit einigen Jahren „Sommerfest an der Mühle“, sind diese Bemühungen auch heute noch aktuell.

Gleich in der ersten Mitgliederversammlung im Mai 1965 wurde aber auch angeregt, Ruhebänke im Dorf aufzustellen. Im Grunde der touristische Startschuss.

Bereits in den unmittelbaren Folgejahren wurden Werbeanzeigen geschaltet, Ortsprospekte und Unterkunftsverzeichnisse gedruckt und verschickt. Methilde Sjuts richtete dafür ab 1969 eine erste Zimmervermittlung bei sich zu Hause ein.

Die Zahl der Urlauber in Werdum stieg sprunghaft an, traumhafte Steigerungsraten von über 20% waren jährlich zu verzeichnen und im Gegensatz zu heute stieg die angebotene Bettenzahl ebenso stetig. 1971 zählte man schon 16.000 Übernachtungen. Ein Geheimnis für die Beliebtheit Werdums war sicher auch die Gastfreundlichkeit der Werdumer Bevölkerung, das hat sich glücklicherweise bis heute auch nicht geändert. Bereits 1968 führte man „Abende der Begegnung“ mit den Urlaubern durch, die schließlich ab 1972 in die legendären „Gästebälle“ mündeten. Weit über 300 Menschen – Gäste und Einheimische - feierten über viele Jahre mehrmals im Jahr zusammen hier im Saal rauschende Feste; als Höhepunkt wurde jedes Jahr dann auch eine Gästekönigin gekürt, auf Werdumer Art. Marlene Böltner aus Oberhausen war die erste Majestät.

Der stark aufkommende Tourismus brachte aber auch „Probleme“ mit sich. So lautete eine Überschrift in Anzeiger im Mai 1971 **„Unterbringungsfrage zunehmend akut“**. Zu der Zeit begann auch offiziell die Zusammenarbeit mit dem Kurverein Neuharlingersiel. Aber auch damals bewiesen die Werdumer schon gesundes Selbstvertrauen. So war im Text unter der Überschrift zu lesen:

„Neuharlingersiel ist zweifellos ein beliebter und weithin bekannter Küstenbadeort, werde aber angesichts des jährlich steigenden Besuchs an Unterbringungsmöglichkeiten im benachbarten Hinterland interessiert sein.“ Zitat Ende. Redakteur war im Übrigen seinerzeit ein junger Mitarbeiter in der Raiffeisenbank – Heiko Habben, der wie viele andere das Werdum-Gen von Erich Onken eingepflanzt bekommen hat

Die Aussage im Text ist aber auch heute noch richtig. Neuharlingersiel ist immer noch, ohne Zweifel, ein beliebtes, heute Nordseeheilbad, und ist bis heute an einem verlässlichen Partner im Hinterland interessiert. Was 1971 zaghafte begann, hat sich heute fest verankert. Seitdem haben sich die Vorstände mindestens einmal jährlich getroffen und wichtige Entwicklungen angeschoben. 1985 wurde schließlich eine schriftliche Vereinbarung über die Zusammenarbeit beider Vereine beschlossen, die bis heute im Grundsatz Gültigkeit hat und die Basis für eine gemeinsame Zielsetzung ist.

Der Tourismus entwickelte sich in den 70-iger Jahren in einem rasanten Tempo und die Wandlung Werdums von einem stark landwirtschaftlich geprägtem Dorf, hin zu einem Urlaubsort war eingeleitet. Angetrieben vom Motoren wie Theodor Sjuts, Erich Onken und dem damaligen Bürgermeister Ferdinand Eden wurden Gästewünsche und -bedürfnisse erfasst und umgesetzt. Mittlerweile hatten auch viele erkannt, dass mit dem Tourismus Geld zu verdienen und die Haushaltskasse aufzubessern war. Ein erster Gästegarten wurde eingerichtet, Wanderwege wurden angelegt und das Veranstaltungsprogramm für Gäste ausgeweitet. Aber auch damals gab es schon Dinge, die nicht so wie erwartet funktionierten. Eine Leihbücherei wurde eröffnet und auch wieder geschlossen, ein Kleinbus wurde für Fahrten nach Neuharlingersiel und Esens eingesetzt und mangels Beteiligung wieder eingestellt. Auch wurde über den Sinn und Zweck der Kurtaxe und deren ehrlicher Erhebung trefflich gestritten. Wie sehr sich doch die Zeiten auch manchmal eben nicht ändern.

Vorsitzender war damals Theodor Sjuts, der nach Hans-Joachim Bleek von 1967 bis 1979 dem Verein bisher am längsten vorstand. Ihm folgte Hillrich Immega, in dessen Amtszeit dann insbesondere auf Gemeindeebene wichtige Infrastrukturmaßnahmen erfolgten. Der seinerzeit durchaus umstrittene Bau der zentralen Abwasserbeseitigung war in der Entwicklung Werdums vielleicht der wichtigste Meilenstein überhaupt.

Auch die Vereinsaktivitäten wurden weiter verstärkt und gemeinsam mit den anderen örtlichen Vereinen und Institutionen konnte man einen Veranstaltungsreigen präsentieren um den uns damals viele beneideten. Ein gemeinsamer Terminkalender wird in Werdum bereits seit 1974 geführt. Der Heimat- und Verkehrsverein führte die „fröhlichen Fahrradtouren“ durch und landete damit einen wahren Publikumshit. Weit über 100 Radler zogen regelmäßig zumeist hinter Jan Immega her und erlebten einen lustigen Abend im „Grünen“ bei leckerer Grillwurst und dem ein oder anderen Bier. Der HVV initiierte auch Vorgartenwettbewerbe und regte die Teilnahme am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ an, aus dem sich letztendlich die Aufnahme Werdums ins Dorferneuerungsprogramm entwickelte.

1985 wurde auch der Wohnpark Werdum gebaut und eröffnet, womit sich die Bettenzahl wesentlich erhöhte und die Gäste- und Übernachtungszahlen natürlich auch. 1990, also vor 25 Jahren, zur Halbzeit, verzeichnete man bereits 62.000 Übernachtungen und 6850 Gäste. Auch das Werdumer Gewerbe passte sich dem Urlauberansturm an. Zuerst baute Hinrich Fokken diesen Gasthof aus, mit Saal und als Speisegaststätte, es kam das Hotel „Werdumer-Hof“ dazu und die beiden Bäckereien backten zusammen jeden Tag über 10.000 Brötchen für Urlauber in Werdum und in der Umgebung.

Schon 1983 hatte Wilhelm Onken von Vordenker Erich Onken die Aufgabe des Schriftführers übernommen, 1988 wählten ihn die Mitglieder auch zum Vorsitzenden des Vereins. Mit ihm wurde die Verbindung zu Neuharlingersiel noch enger – als Chef des dortigen Campingplatzes hatte er auch die besten Kontakte.

In seine Amtszeit fiel die Anerkennung Werdums zum staatlich anerkannten Erholungsort. Mit der Anerkennung einher ging dann auch die Möglichkeit für die Gemeinde eine eigene Kurbeitragssatzung zu erlassen und damit Mittel abzuschöpfen, die eine professionellere Gästebetreuung und eine effizientere Zimmervermittlung auch finanziell erlaubten. Nach Methilde Sjuts hatten Mariechen Eden, Marieanne Fleßner und Gisela Higgen quasi in Hausarbeit die Anfragen bearbeitet und verteilt.

1991 übernahm Hermann Kettwich in einem kleinen Büro in der Raiffeisenbank, unserer heutigen „Schmökerstuuv“ diese Aufgabe. Ab 1995 konnte man dann so langsam von einer Tourist-Information sprechen mit ersten Angestellten. Höhepunkt im Wirken Wilhelm Onkens war sicher die Umsetzung der alten Schmiede von Erich Eden von der Hogewarf zur Mühle auf die „Museumswiese“ im Zuge einer sogenannten ABM-Maßnahme.

Als Erholungsort wurde Werdum auch für auswärtige Investoren immer attraktiver, und so entstanden dann auf dem Gelände der ehemaligen Warengenossenschaft neue Wohnungseinheiten, was zu einem weiteren Anstieg des Bettenangebots auf bis zu 1800 zur Jahrtausendwende führte.

Auch die Gemeinde, in all den Jahren immer ein Partner des Heimat- und Verkehrsvereins, nahm die Herausforderung eines Urlaubsortes an. Ein kleiner Park mit Ententeich wurde angelegt und 1995 weihte der neue, dynamische Bürgermeister Friedhelm Hass das „Haus des Gastes“ mit Minigolfanlage ein.

Auch in den HVV kam neuer Schwung. 1996 übernahm Siebelt Ulfers den Vorsitz von Wilhelm Onken. Mit frischen Ideen und großem Einsatz brachte er den Verein weiter voran und führte professionelle Strukturen ein. „Die grüne Oase an der Nordsee“ wurde kreierte und mit dem Bau des Haustierparks wurde eine Einrichtung geschaffen, die heute mit fast 100.000 Besuchern jährlich der größte Besuchermagnet Werdums ist.

Im Jahr 2000 wurde Werdum dann als Luftkurort anerkannt und stieg damit quasi in die 2. Bundesliga der Nichtküstenorte auf. Der Dorfplatz war gerade fertig gestellt, die Küstenbrauerei war eröffnet, die Übernachtungen stiegen auf fast 150.000 im Jahr 2002 – Werdum war auf dem Höhepunkt angekommen.

Was aber nicht heißt, dass man es danach ruhig angehen ließ. Sie wissen alle selbst, je höher man steigt umso schwieriger wird es das Niveau zu halten und im immer härter werdenden Wettbewerb seine Position zu behaupten. Unter dem Vorsitzenden Broer Immega wurde der HVV zuerst stabilisiert und mit seiner Nachfolgerin Herta Daniels begann die Zeit der Qualitätsverbesserung. So leitete sie die Erarbeitung eines Leitbildes für Werdum ein, das noch heute für den Heimat- und Verkehrsverein eine wichtige Leitlinie ist und mit dem Bau des Präsentationsstandes gelang es zusammen mit „Baumeister“ Jürgen Saathoff den Haustierpark auch über die Wintermonate attraktiv zu halten.

Wichtigste Entscheidung unter der Ägide von Herta Daniels war aber sicherlich 2004 die Beteiligung an einer gemeinsamen Kurkarte, der Nordsee-ServiceCard, die heute an der gesamten ostfriesischen Nordseeküste ausgegeben wird. Werdum gehört mit Esens-Bensersiel, Neuharlingersiel und Carolinensiel zur Keimzelle der Nordsee-ServiceCard und der heutigen Arbeitsgemeinschaft „die Nordseeküste“

Im Laufe der Jahre trat bei allen Bemühungen der Heimatpflegeanteil, wie schon angesprochen, mehr und mehr in den Hintergrund. Der Heimatpflegebeirat war aber weiter integraler Bestandteil des Vereins. Mit der Gründung des Kulturvereins, im Grunde eine Tochter des HVV haben wir, glaube ich, einen guten Weg gefunden der Pflege und auch der Präsentation unseres Brauchtums eine entsprechende Basis zu erhalten.

Heute, und das sage ich mit Stolz, präsentiert sich der Heimat- und Verkehrsverein als moderne Tourismusorganisation und Werdum hat sich zu einem der innovativsten Urlaubsorte im ostfriesischen Binnenland entwickelt auf seine ihm eigene Art, nämlich mit Augenmaß und ohne Luftschlösser bauen zu wollen. In Werdum kann man sich prima erholen und sich wohlfühlen, aber auch was erleben. Das haben im vergangenen Jahr über 20.000 Gäste bei nur noch 1450 Gästebetten getan. Mit dem Haustierpark, der 2002 hinzugekommenen Kneipphalle, der Küstenbrauerei und auch dem

Ensemble an der Mühle, das durch die Familie Post und unserem Schmied Diedrich Dieker mit Leben gefüllt wird, haben wir Alleinstellungsmerkmale, die Werdum nicht nur für Urlauber sondern zunehmend auch für viele Einheimische aus Nah und Fern zu einem Ausflugsziel gemacht haben. Vereine, Gruppen, Organisationen und Familien nutzen unsere Einrichtungen auch außerhalb der Saison zu einer Erlebnisfahrt mit Picknick und Programm. Wenn dann noch eine Tour mit dem „Rasenden Kalle“ des Bürgervereins durchs Dorf gedreht werden kann, dann steht einem ereignisreichen Tag oder Nachmittag nichts mehr im Weg. Ich glaube, wir haben damit noch weiteres Potential, dass wir durchaus noch besser ausschöpfen können.

Mit der Schaffung des Erwachsenenenspielplatzes im letzten Jahr haben wir zudem einen weiteren Schritt im Blick auf den demografischen Wandel getan.

Wir haben aber auch Versuchungen widerstanden. So haben wir kein Hallenbad, obwohl es im Laufe der Jahre immer mal wieder gewünscht wurde, und wir machen nur das, was zu Werdum passt und was wir uns auch leisten können.

Das immer wieder gelobte, außergewöhnlich gepflegte, Ortsbild und die Gastfreundschaft der Gastgeber sind für Werdum wichtige Markenzeichen, die wir unbedingt bewahren müssen. Das größte Erfolgsgeheimnis lag aber bei der Gründung des Heimat- und Verkehrsvereins und auch heute noch in der großen Bereitschaft vieler Werdumer sich ehrenamtlich mit einzubringen und sich um das Wohlergehen der Urlauber in besonderer Weise zu kümmern.

„Man kommt als Gast und geht als Freund“ ist ein Slogan der für viele Gäste Werdums Wirklichkeit geworden ist und ist ein Beleg für die freundliche Aufnahme durch die Werdumer Bevölkerung.

Dafür möchte ich Allen, die mit Ideen und Zeit zum bisherigen Erfolg beigetragen haben, heute hier an dieser Stelle ganz herzlich danken und ich wünsche mir, dass diese kostenlose Investition auch in den kommenden Jahren die Entwicklung unseres Vereins und unseres Luftkurortes trägt, und weiter nach vorne bringt.

Herzlichen Dank für Ihre Geduld